

# Zahnersatz als Informationsträger?

## Metallfrei – eine Alternative

Wer kennt nicht die Art von Patienten, die man nach bestem Wissen und Gewissen, nach dem neuesten Stand und Erkenntnissen der Wissenschaft und Technik mit den bioverträglichsten ausgetesteten Materialien behandelt und prothetisch versorgt hat. Aber nachdem die Behandlung abgeschlossen und die Restauration eingegliedert ist, beginnen die „Probleme“ wieder! Das können u. a. unerklärliche körperliche Symptome und seelische Missempfindungen sein. Der Patient fühlt sich dann missverstanden und wird oft als eingebildeter „Kranker“, Simulant oder Hypochonder abgestempelt. Stecken vielleicht psychosomatische Probleme dahinter?

Erfahrungsbericht von ZTM Norbert Wichnalek

Dass man vor so einem Behandlungsbeginn einen Unverträglichkeits- oder Allergietest durchführt ist lege artis und selbstverständlich werden biologisch verträgliche Materialien verwendet, ja sogar Schadstoffausleitungen vor der Behandlung durchgeführt. Bei dem Test hat man nun das richtige Material herausgefunden, es auch im Mundschleimhautmilieu getestet. Patient, Behandler und Zahn-techniker sind sich sicher, das „Richtige“ gefunden zu haben. Euphorie kommt auf, aber die Odyssee des Patienten beginnt nach der Behandlung wieder von neuem. Da verwandelt sich die anfängliche Euphorie in Frust und die Fronten verhärten sich. Der Patient sucht eventuell sein Glück anderswo, anderes Team, andere Materialien = die gleichen Symptome und so weiter – eine Leidensspirale. Oft wird die Ursache für unerklärliche Symptome und negative Gefühle der Patienten auf der materiellen Ebene nicht gefunden und man dreht sich in der Spirale der biologischen Werkstoffe immer auf der Suche von noch biologischeren, noch körperverträglicheren Materialien und vernachlässigt aus meiner Sicht den feinstofflichen Bereich oft gänzlich.

Wenn der Patient auch als feinstofflicher Mensch betrachtet wird, schließt sich der „ganzheitliche“ Kreis. Der Patient braucht seine ursprüngliche Ganzheitlichkeit von Seele, Geist und Körper.

### Fallbericht

So eine Patientin stand eines Tages mit einer Tüte „Zahnersatz“ (Abb. 1) vor meiner Labortür. Wie Sie mir erklärte steckte in der Tüte 20 Jahre Leiden und Sie wollte von mir einfach nur einen technischen Rat. Ich hörte mir also die Leidengeschichte der Patientin an, gab aber anschließend keinerlei Ratschläge und schlug auch keine Materialien vor. Die Patientin bemerkte aber wohl, dass ich sie durchaus ernst nahm und wollte, dass ich die prothetische Arbeit machen sollte. Ich teilte ihr mit, dass ich mein Bestes geben werde, so wie auch all meine Kollegen davor. Sie war nach dieser Mitteilung sichtlich enttäuscht, auch darüber, dass ich keine neuen Materialien vorgeschlagen habe und ich keine Kritik über die „Sachen in der Tüte“ geäußert habe.

### Ablauf der neuen prothetischen Versorgung

Die behandelnde Zahnarztpraxis bekam von mir drei Testplättchen. Einmal eines aus Zirkon Hochglanz poliert, so wie wir es auch in der Alltagspraxis polieren, eines aus Polyan (Fa. Polyapress) und eines aus Dentalos (Fa. Polyapress), ein zahnfarbener Thermoplast-Kunststoff. In das Dentalos-Plättchen wurde eine Perforation eingeschliffen und mit EM-X Keramikpulver aufgefüllt. Die drei Testplättchen wurden noch mit FIZ® (feinstofflich informierter Zahnersatz) radionisch mit Quantec® informiert/geprägt.



Abb. 1: Die Leidengeschichte – viele Versuche auf materieller Ebene

## Die Versorgung

Im Oberkiefer eine Totalprothese aus Polyan (Fa. Polyapress) mit individuell hergestellten Zähnen aus Dentalos (Fa. Polyapress). Die Prothese wurde mit je einer Perforation im bukkalen Bereich auf der linken und rechten Seite versehen und mit EM-X Keramikpulver aufgefüllt. Im UK wurde die Patientin mit einer metallfreien Teleskop-Prothese auf Zirkon Primärteile versorgt. Diese wurde ganz aus Dentalos (Fa. Polyapress) hergestellt und im labialen Bereich die Zahnfleischpartie mit rosa Material ergänzt. Auch hier wurden im bukkalen Bereich auf der linken und rechten Seite je eine Perforation mit EM-X Keramikpulver eingearbeitet (Abb. 2). Abb. 3 und 4 zeigen die fertiggestellte Teleskop-Prothese. Anschließend wurde die Restauration mit FIZ® feinstofflich informiert/geprägt. Abb. 5 zeigt das Quantec® Rosenquarzdreieck mit dem Goldclip und die Diode mit dem weißen Rauschen. Abschließend zeigt die Abb. 6 die eingegliederte Restauration.

Am Tag nach der Eingliederung der Restauration rief mich die Patientin im Labor an. Sie teilte mir mit, dass Sie das



Abb. 2: Die Dentalos (Fa. Polyapress) Prothese mit den Perforationen für das EM-X Keramikpulver



Abb. 3: Die fertiggestellte Restauration von lingualer und basaler Ansicht – unifarbig und doch ästhetisch

erste Mal, seit Sie Zahnersatz habe, mit der Prothese schlafen konnte. Sie fühle sich richtig wohl, ist voller Lebensenergie und verträgt die Prothese bestens. Inzwischen sind über 12 Monate vergangen und die Patientin wurde von Ihrer Zahn-Odyssee erlöst.

Was war der ausschlaggebende Faktor bei diesem Fall? War es das Material, die Funktion, das harmonisierende antioxidative EM-X Keramikpulver, war es FIZ®, also die radionische Informationen oder war es die Kombination von allem zusammen? Vielleicht war es auch einfach die Intuition das Richtige zu machen ohne unsicher zu hinterfragen?

## Ein paar Zeilen zum Nachdenken und Diskutieren

Auf der materiellen Ebene verwenden wir die körperverträglichsten, so genannte „biologische Materialien und Werkstoffe“, die ja auch von irgendjemanden durch irgendwelche unterschiedlichste Methoden und irgendwelchen „Lehrmeinungen“ als solche klassifiziert worden sind, aber deswegen noch lange keinen allgemeinen Behandlungserfolg garantieren. Was ist also ausschlaggebend, um dem Patienten seine Ganzheitlichkeit, die Harmonie zwischen Seele, Geist und Körper wiederherzustellen und blockierte Lebensenergie in Gang zu setzen? Es sind „Informationen“, die zur positiven Harmonisierung beitragen. Ist doch der Geist Urheber von vielen Krankhei-



Abb. 4: Ein ausgewogener Kompromiss von Form und Ästhetik

ten, Symptomen und Körpergeschehen und beeinflusst die damit verbunden negativen Gefühle. Deshalb müssen ganzheitliche Therapien, die auch den feinstofflichen Bereich berücksichtigen, zum Wohle des Patienten zum Einsatz kommen.

Ausschlaggebend ist nach meiner Erfahrung das Gefühl und die Empfindung des Patienten, welche nicht messbar sind und sich auch nicht in vorher festgelegte Kriterien und Lehrmeinungen einordnen lassen. Subjektive Faktoren sind nicht messbar, sind individuell und nicht immer aus dem Ursache-Wirkung-Prinzip logisch ableitbar. Bedauerlicherweise ist ein klinischer Erfolg, so bemerkenswert er auch sein mag, kein wissenschaftlicher Beweis für den direkten Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Wenn es um Gefühle und Emotionen geht, kann man wenig auf der unteren Ebene, der körperlichen Ebene, bewirken. Man muss auf der Bewusstseinssebene therapieren, damit die Information an die Materie (= Körper) gelangen kann. Emotionen und Gefühle erzeugen Bedürfnisse und auch Disharmonien, die man mit Informationen befriedigen und harmonisieren kann.

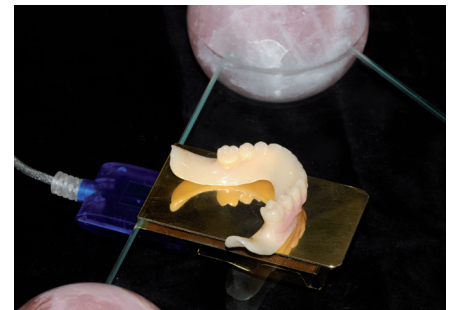


Abb. 5: FIZ® mit Quantec® Rosenquarzdreieck mit Goldclip und Diode mit weißem Rauschen



Abb. 6: Die Zirkon Primärteile und die eingegliederte Restauration

**FIZ® mit Quantec®**

Bei FIZ® (feinstofflich informierter Zahnersatz) dient der Zahnersatz (in diesem Fall die beiden Prothesen) als Speichermedium für radionische Übermittlung von Bewusstseinsinformationen. Es werden heilende und harmonisierende Informationen zum Informationsfeld des Patienten übertragen – es werden neue Informationen in das System Patient geschickt. Was ist nun Radionik mit Quantec®? Instrumentelle Biokommunikation mit Quantec® ist eine Radionik-Methode zur Instrumentalisierung mentaler Bewusstseinsprozesse (Instrumental). Wohlfühlen ist die elementare Basis jeder Gesundheit und Unwohlfühlen die elementare Basis von

Krankheiten. Unwohlfühlen sind Blockaden im Energiefeld, man muss also Impulse geben (Informationen) um den Idealzustand wieder herzustellen. Man muss also durch Informationen das Ungleichgewicht und Dysfunktionen im körperlichen, mentalen und emotionalen Bereich harmonisieren. Diese Informationen verbinden sich energetisch mit der Materie des Körpers. Die Vereinigung geistiger Energie mit lebendiger Materie ist Bewusstseinsweiterung. Die Quantenphysik hat uns doch schon längst bewiesen, dass alles mit allem verbunden ist. Und dass alles in diesem Universum Licht und Information ist, die auf Bewusstsein reagieren. Und davon ist auch nicht das kleine Universum Zahnarztpraxis und Dentallabor ausgenommen. Geist

können wir nicht sehen, sondern erleben. Feinstofflich informierter Zahnersatz mit Quantec® ist gleich zielgerichtete Bewusstseinsprozesse.

Natürlich handelt es sich bei dem Bericht nicht um den „Stein der Weisen“, sondern hat allein den Zweck eines Denkanstoßes.

Autor:

ZTM Norbert Wichnalek

Hochfeldstr. 62

86159 Augsburg

E-Mail: [info@wichnalek.com](mailto:info@wichnalek.com)

[www.wichnalek.com](http://www.wichnalek.com)



## Leserbrief

### Müssen die Dogmen der Altvorderen auf den Prüfstand?

Es ist erfreulich, dass die GZM ihre eigene neue Positionsbestimmung ausdiskutiert. Auch eine Form des Qualitätsmanagements. Die verschiedenen Themen sollten nicht gegeneinander diskutiert werden, sondern im Regelkreis miteinander, mit der Frage, ob bestimmte Konstellationen individuell für den Einzelnen kompatibel sind. Denn jeder reagiert anders.

Als grundsätzlich erforderlich sehe ich den ausführlichen Anamnesebogen, der erste Hinweise auf Problemkomplexe gibt: so sind Patienten mit Allergien, Asthma, Heuschnupfen, onkologischer Anamnese, Diabetes, chronischen Nierenerkrankungen, Colitis Ulcerosa usw. grundsätzlich mit einem begrenzteren Therapienspektrum zu behandeln als ein Patient, der angibt, er sei kerngesund. Zum Anamnesebogen gehört der Test. Welcher, ist nicht so wichtig, aber akri-

bisch und gekonnt sollte er sein. In der ganzheitlichen Zahnmedizin müssen die Fragen in offener Form gestellt werden, abgestimmt auf das chronisch kranke Individuum. Die Fragestellung erfolgt in Form mindestens eines Testes, bei dem der Tester nicht mit festen Vorurteilen vorgeht, sondern sich vom Ergebnis neuartig überraschen lässt.

Beim regulationsstarren, chronisch kranken Patienten ist es unbedingt wichtig, jeden einzelnen Werkstoff, der im Mund ist oder in den Mund kommen soll, einzeln auszutesten. Einen therapeutischen Königsweg mit Standardversorgungen gibt es nicht, wir brauchen den individuellen Feinabgleich.

Bei chronisch Kranken entfallen nach meiner Meinung automatisch ein Großteil der gängigen Therapieformen, ebenso sollte eine sehr kritische Betrachtung von Belastungen durch Zahnherde stattfinden. Das Röntgenbild sagt nichts aus über die Brisanz von Zahnherden, auch wenn es röntgenologisch unauffällig ist und eine Wurzelfüllung lege artis durchgeführt wurde.

Bestimmte Werkstoffe und Metalle verbieten sich bei dieser Klientel ebenso

grundsätzlich, selbst wenn sie jetzt im Test durchgehen; wie reagiert das Immunsystem in 5 Jahren? Eine „prophetische Messung“ funktioniert nicht.

Bei der riesigen Weiterentwicklung der Zahnmedizin seit Gründung des GZM ergeben sich eben wieder völlig neue Therapiemöglichkeiten und Fragen, die Werkstoffkunde wird immer wichtiger.

Beim Blättern durch die Websites der GZM-Mitglieder verweist die Mehrheit auf Behandlungen wie Implantate, Mehrschichttechnik, Veneers usw. Das alles ist moderne Zahnmedizin. Aber ist es auch ganzheitlich, ist es GZM?

Muss hier nicht die rasante Weiterentwicklung auf den Prüfstand? Muss hier nicht die Arbeit der „Neuvorderen“ auf den Prüfstand? Die Kernfrage: Was ist GZM? Definiert sie sich neu? Läuft sie dem fachlichen Mainstream nach? Wenn sie die Kernprinzipien opfert, kann es passieren, dass sie überflüssig wird.

Viele Fragen. Ich freue mich auf eine rege Diskussion. Früher, als wir das gute alte Amalgam noch hatten, war eben alles noch viel einfacher.

Dr. Dietrich Kröhl, Bad Kreuznach